

Spendung der Sakramente unter dem Dach des Erbarmens

In der Folge begegnet uns auch die Bildersprache der beiden letzten Nummern unseres Blattes wieder: Auch die Brücke wird ausgeführt als mit „drei Staffeln“ versehen, die uns an *den Aufstieg auf das Kreuz* erinnern. Gleichzeitig fügen sich in diesen Zusammenhang auch die **drei Seelenkräfte** nahtlos ein: Die Brücke ist in die Höhe gebaut und zugleich mit der Erde verknetet, und „keiner konnte sie betreten, bevor sie nicht erhöht worden war, und deshalb sagte Jesus: ‚Wenn ich erhöht sein werde, werde ich alles an mich ziehen‘ (Joh 12,30)“. Zieht das Liebesbegehren des Menschen Herz empor, wird es mit den drei Seelenkräften (Verstand, Gedächtnis und Wille) „emporgerafft“. „Sind diese drei Kräfte in meinem Namen gestimmt und versammelt, dann werden auch die übrigen Handlungen, leibliche wie geistige, emporgezogen und mir wohlgefällig in der Liebesbegehrde vereint.“

Doch damit nicht genug! Vor dem Bau der Brücke ist der Himmel durch den „*Regen der Gerechtigkeit*“ noch verschlossen gewesen. Um uns den Weg zum Heil jedoch dauerhaft zu besiegeln, hat Gott die Brücke zusätzlich mit einem stabilen **Dach des Erbarmens** versehen! Lassen wir das Bild auf uns wirken: Jesus Christus als unsere Brücke, **mit Barmherzigkeit überdacht!** Wie tröstend in der Ausweglosigkeit so mancher Lebenslage, wie Gottvertrauen erweckend ist dieses Bild! Und welche *Verantwortung für die Kirche*, vor allem wenn es um prekäre Lebenssituationen geht!

Und noch eine Überraschung erwartet uns, wenn Gott zu Katharina fortsetzt: „Auf der Brücke liegt auch die **Herberge** im Garten der heiligen Kirche, die das **Brot des Lebens** verwaltet und spendet und das **Blut** zu trinken gibt, damit die wandernden Pilger, meine ermüdeten Geschöpfe, nicht vollends ermatten. Deshalb hat meine Liebe angeordnet, dass euch das Blut und der Leib meines eingeborenen Sohnes, der ganz Gott und ganz Mensch ist, gereicht werde.“ Eine Schlüsselstelle, denn:

Es ergäbe keinen Sinn, wenn Gott den Menschen den Weg über die (mit Barmherzigkeit überdachte!) Brücke gebaut hätte, um dann ausgerechnet den Geschwächtesten in der Kirche Speise und Trank zu verweigern - ein Aspekt in meiner langjährigen *Pionierarbeit* zur Sakramentspendung an wiederverheiratete Geschiedene als barmherzige Einzelfalllösung für das *Apostolische Schreiben* „**Amoris Laetitia**“ von Papst Franziskus (Vatikan, 19.03.2016)!

**„Ich bin der Weg,
die Wahrheit
und das Leben!
Niemand kommt zum Vater,
außer durch mich!“**

(Joh 14,6)

Spirituell-
Theologisches
Zentrum
Katharina von
Siena



AUFATMEN mit CATERINA



Heft 17, Jg.5, Nr.3 /2017

Juli, August, September

Kirchliche
Bewegung
in der Erzdiözese
Wien und Teilneh-
merin am Europa-
weiten Netzwerk
„Together for
Europe“,
„Miteinander
christlicher
Bewegungen und
Gemeinschaften“.

Spirituelle Hilfen
für den Alltag aus
Lehre und Mystik
der hl. Katharina von
Siena,
Kirchenlehrerin und
Europa-Patronin.

Herausgeberin:
Prof.ⁱⁿ Irene Heise,
A – 1160 Wien,
Johann-Staud-
Straße 21/1.DG/7,
Tel. 0676/9652962.
Erscheint viermal
jährlich .

Internet
www.caterina-von-siena.de .

Jesus Christus als Brücke

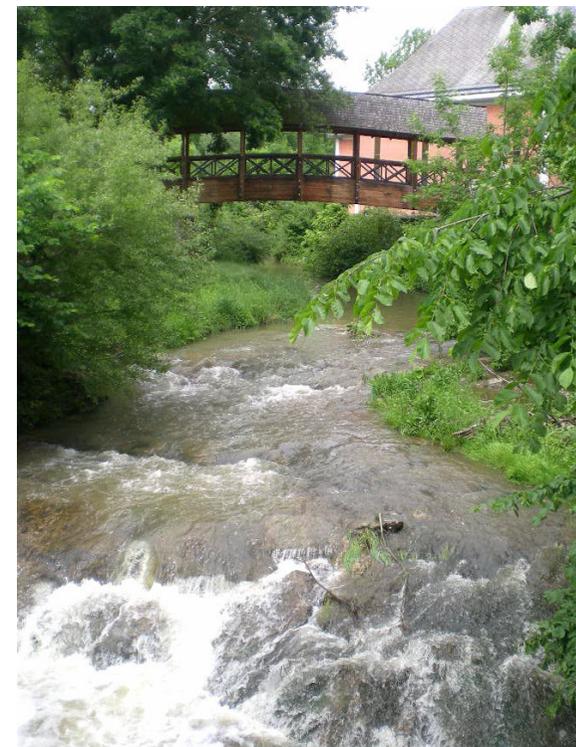


Foto: Überdachte Brücke über die Schwechat, Stift Heiligenkreuz im Wienerwald, Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI (Heise)

**„Ich habe meinen eingeborenen
Sohn zur Brücke gemacht!“**
(Gott zu Katharina von Siena, Dialog, 33)

Wort zum Gruß



Ein herzliches Grüß Gott!

Es erscheint angebracht, nach den zum Verständnis notwendigen Begriffsklärungen in den letzten Nummern dieses Blattes heute schon zu einem der treffendsten Gleichnisse in den Schriften Katharinas vorzustoßen: Jesus Christus als *Brücke*, die sich vom Himmel zur Erde spannt, um uns das Heil zu bringen. Es handelt sich hier um ein faszinierendes Bild, das einiger Einempfindung bedarf, um seine trostreiche Sinntiefe wirklich zu erfassen! Worum geht es dabei konkret?

Katharina beschreibt unseren Lebens- und Glaubensweg als Bewegung über eine Brücke, die letztendlich *Christus selbst* ist. Sie symbolisiert Menschwerdung und Erlösungswerk Christi in Tod und Auferstehung: Gott hat seinen Sohn uns zur Brücke gemacht, damit wir auf *drei Stufen* zu ihr hinanstiegen, wobei es gilt, unsere *drei Seelenkräfte* Verstand, Gedächtnis und Wille zu mobilisieren.

Notwendig geworden ist diese Maßnahme durch den Sündenfall des Menschen. Gott hat uns in seiner *Vorsehung* nicht fallen gelassen: In der Nachfolge Christi vermögen wir den reißenden Fluten allen Unheils zu entkommen, hin zum Ewigen Leben.

Welche Erfahrung Katharina zu diesem Gleichnis inspiriert haben mag? Sehr wahrscheinlich ist, dass ihr die Brücke von *Florenz* zum Vorbild gedient hat, aus festem Stein gebaut und zum Schutz der Überquerenden mit einem Dach versehen. Und noch ein nicht unwesentliches Detail zeichnet diese Brücke aus: Auf ihr befindet sich sogar ein Gasthaus, um die „müden Wanderer“ zu laben!

Eine Wahrnehmung als Inspiration für Katharina, um uns wieder neu zu ermutigen, uns mit Christus auf den Weg zu begeben, der mit ihm und zu ihm ins Ewige Leben führt!

Ihre Irene Heise

(Quellen: Caterina von Siena, *Dialog von der göttlichen Vorsehung*; Caterina von Siena, *Lehrerin der Kirche und Patronin Europas*, Bände 2 u. 3, Hg.: Werner Schmid, Irene Heise, Caterina von Siena - Gebt ihnen zu ESSEN!, ISBN 978-3-9500649-6-4)

„Ist die Brücke überquert, so gelangt man zur Tür, und die Brücke selber ist diese Tür, durch die alle eintreten müssen.“

(Dialog, 38)

„Dazu hat Gott uns hingezogen in seiner unendlichen Barmherzigkeit.“

(Brief 66)

Die Brücke über den Strom des Unheils – von Gott gebaut

Wie etliche andere auch, so entstammt auch das Bild von der **Brücke** Katharinas visionärer Begegnung mit Gott selbst, wie sie in ihrem mystisch-theologischen Werk „*Dialog von der göttlichen Vorsehung*“ festgehalten hat. „Ich habe dir gesagt“, spricht Gott zu ihr, „dass ich mich der Welt erbarmen will. Aus Barmherzigkeit und unendlicher Liebe zum Menschen sandte ich das Wort, meinen eingeborenen Sohn, den ich dir im Gleichnis einer Brücke vorstellte, die sich vom Himmel zur Erde spannt.“ In den Kapiteln 20 bis 27 wird die gesamte Symbolik aufgefächert.

Auf Grund der Sündenschuld des Menschen, des „Ungehorsams Adams“, wurde der Himmel und das „Tor des Erbarmens Gottes“ verriegelt. Zugleich trieb die Schuld „Bedrängnisse und vielerlei Beschwerden“ hervor. Der Mensch, ausgezeichnet mit dem **freien Willen**, machte sich selbst das Leben immer schwerer, *da seine Handlungen nicht mehr im Einklang mit der weisen Vorsehung Gottes standen!* „Kaum hatte der Mensch gesündigt, wälzte sich ein **reißender Strom** daher; dessen Wellen warfen ihn unablässig hin und her und trieben ihm Mühsale und Widerwärtigkeiten zu... Ihr wart alle am Ertrinken, und keiner, er mochte noch so gerecht sein, konnte zum Ewigen Leben gelangen.“ Ein Durchschwimmen oder Durchtauchen durch die entfesselten Fluten des finsternen Lebens ist nicht möglich - stürmische Wasser als altes Bild für die Welt, die nicht Heimat und Ziel des Menschen entsprechen. Gott selbst musste kommen in seinem Sohn Jesus Christus, um „die Fäulnis der Sünde Adams auszumerzen“ und uns den Weg ans rettende Ufer zu bahnen. Anders war es nicht möglich, den unterbrochenen Weg der Menschen zum Himmel wieder herzustellen; von der Erde aus hätte man die Brücke „nicht in einer solchen Größe errichten können, dass sie

ausgereicht hätte, den Strom zu überspannen und euch das Ewige Leben zu vermitteln; hätte die menschliche Natur nicht ausgereicht... So verdemütigte sich die Erhabenheit meiner Gottheit zum Lehm eurer Menschennatur“: **Jesus Christus.**



Foto: Blick von der Traunfallbrücke, Steyermühl, Oberösterreich, bei anhaltendem Regenwetter (Heise)